

So wissen wir bis heute nicht, wieviel Menschen im Verlauf der Unterdrückung der Protestbewegung insgesamt verhaftet und wieviel davon wieder freigelassen wurden. Wir kennen nicht die Gesamtzahl der am 3. und 4. Juni 1989 Getöteten, und wir wissen auch nicht, wieviele der Verhafteten im Rahmen eines 'ordentlichen' Gerichtsverfahrens verurteilt und wieviele von den Sicherheitsbehörden administrativ, d.h. ohne Gerichtsverfahren, zu bis zu drei Jahren "Umerziehung durch Arbeit" bestraft wurden.

Es sind jedoch nicht nur die offiziellen Stellen, die keine vollständigen Angaben über die Bestrafung der Oppositionellen machen: Auch Familienangehörige von politischen Häftlingen wenden sich in der Regel nicht an die Öffentlichkeit, weil sie in einem solchen Fall zu Recht noch größere Schwierigkeiten befürchten. So berichtete der Korrespondent der *New York Times* in Beijing, Nicolas D. Kristof, von einer Familie eines zu acht Jahren Haft verurteilten jungen Mannes, die aus Angst vor Repressalien nicht bereit war, den Namen des wegen seiner Beteiligung an der Protestbewegung bestraften Mannes bekanntzugeben (IHT, 15.2.91).

Ende Januar wurde ein chinesischer Arbeiter namens Liu Zihou (34) wegen "konterrevolutionärer und aufrührerischer Propaganda" zu einer mehrjährigen Haftstrafe ("7 Jahre oder weniger") verurteilt. Der Sprecher des betreffenden Beijinger Gerichts erklärte, es gebe für das Gericht keine Verpflichtung, Urteile zu veröffentlichen. Überdies handele es sich um einen Fall, der Ausländer "nichts angeht" (SZ, 1.2.91).

Anfang Februar wurde gegen zwei Männer namens Chen Yanlin und Zhang Yafei wegen konterrevolutionärer Propaganda und wegen Bildung und Leitung einer konterrevolutionären Vereinigung ein Prozeß geführt, über dessen Ergebnisse nichts bekannt wurde. (IHT, 5.2.91; SZ, 8.2.91)

Auch in den folgenden nicht prominenten Fällen sind die im Verlauf von Prozessen im Januar verhängten Strafen nicht bekannt: Li Shuntang, Liu Xiaojin, Lu Xiaochun, Wang Haidong, Wang Jiansheng, Yang Junzhong, Yu Yongjie und Zhou Wanshui (ai). -sch-

#### \* (14) 18 Jahre Haft für eine Rede

Wegen einer öffentlichen Rede, in der er die Niederschlagung der Protestbewegung durch VBA-Truppen anprangerte, wurde in der Provinz Shandong der 22jährige Arbeiter Zhang Jie zu einer 18jährigen Haftstrafe verurteilt (IHT, 15.2.91). Dieses Urteil ist ein weiteres Indiz dafür, daß in den Provinzen härtere Urteile gefällt werden als in Beijing und daß Arbeiter längere Haftstrafen erhalten als Intellektuelle. So sind wegen Brandstiftung während der Auseinandersetzungen am 3./4. Juni 1989 in Beijing mindestens fünf Arbeiter zum Tode verurteilt und hingerichtet worden (ai). -sch-

#### \* (15) Zwei Oppositionelle freigelassen

In dem Wechselbad der Behandlung von politischem Dissens sind im Februar 1991 zwei Teilnehmer der Protestbewegung von 1989 auf freien Fuß gesetzt worden. Es handelt sich einmal um den früheren Auslandsstudenten Yang Wei in Shanghai, der nach seiner Beteiligung an den Studentendemonstrationen Ende 1986 bereits zwei Jahre im Gefängnis verbracht hatte und im Juli 1989 erneut verhaftet wurde. Der zweite freigelassene politische Häftling ist Zhang Weiguo (45), der frühere Beijinger Bürochef der reformorientierten Shanghaier Wochenzeitung *Weltwirtschaftsbote*, die auf Anordnung des heutigen ZK-Generalsekretärs Jiang Zemin im Mai 1989 ihr Erscheinen einstellen mußte. (IHT, 14.2.91) -sch-

#### \* (16) Mao-Portraits in Guangdong

Die Hongkonger KPCh-orientierte Nachrichtenagentur *Zhongguo Tongxunshu* berichtete am 11. Februar 1991 über ein bemerkenswertes Phänomen und seine Erklärung:

"Das Aufhängen von Portraits des früheren KPCh-Führers Mao Zedong wird an einigen Orten in der Provinz Guangdong langsam zu einer verbreiteten Gewohnheit. In der Wirtschaftszone Shenzhen bieten viele private Zeitungshändler Bilder von Mao Zedong an. In den Kreisen Meixian, Haifeng und Lufeng sowie in Zhan-

jiang und Maoming in West-Guangdong können Touristen Portraits von Mao Zedong in Hotels und Geschäften sehen, vor allem in Geschäften, die von Privathaushalten geführt werden. Reisende, die von Shenzhen nach Meixian fahren, können sogar in den staatlichen Langstreckenbussen Bilder von Mao Zedong sehen.

Gefragt, warum sie denn Portraits von Mao Zedong aufhängen, gaben die meisten Leute keine Antwort. Nur ein Mittelschullehrer der Hakka-Nationalität gab eine Erklärung. Er sagte, daß die Leute auf diese Weise ihre Gefühle [der Unzufriedenheit] zum Ausdruck brächten, da sie die 50er und 60er Jahre vermißten, als die Warenpreise stabil, die Regierungskader ehrlich, die gesellschaftliche Ordnung gut und - vor allem - die zwischenmenschlichen Beziehungen harmonisch waren." (nach SWB, 11.2.91) -sch-

---

## Kultur

---

#### \* (17) Appell an Lehrer, Nachfolger der proletarischen Revolution heranzuziehen

Der stellvertretende Staatspräsident Wang Zhen hat in einer Rede vor Lehrern der Hauptstadt am Vorabend des Frühlingsfestes, des traditionellen chinesischen Neujahrsfestes, von einem extrem orthodoxen Standpunkt aus die Lehrer ermahnt, ihre höchste Pflicht darin zu sehen, die Schulkinder zu Nachfolgern der proletarischen Revolution zu erziehen. Feindliche Kräfte des In- und Auslands, so beschrieb er die gegenwärtige bedrohliche Lage, hätten sich nie mit ihrer Niederlage in China abgefunden. Ihre Haupttaktik bestehe gegenwärtig darin, mit der "Methode der friedlichen Evolution" unter der dritten oder vierten Generation der chinesischen Partei Nachfolger der bürgerlichen Revolution heranzuziehen und die Farbe der Partei und Chinas zu verändern. Aufgabe der Lehrer sei es daher, Nachfolger der proletarischen Revolution, die von solchen Revolutionären der alten Generation wie Mao Zedong begründet wurde, heranzuziehen. Dies würde garantieren, daß die Führungsmacht der Partei und des Staates immer in den

Händen proletarischer Revolutionäre bliebe, daß die nachfolgenden Generationen immer auf dem korrekten Weg des Marxismus-Leninismus und der Mao-Zedong-Ideen weitergingen und daß ein Wiederaufstieg des Kapitalismus verhindert würde. Schon 1964 habe Mao Zedong darauf hingewiesen, daß von der Heranbildung von Nachfolgern der proletarischen Revolution das Schicksal von Partei und Staat abhängt. Auch Deng Xiaoping habe unter dem Eindruck der Ausbreitung bürgerlich-liberaler Gedanken und der Aufweichung der ideologisch-politischen Arbeit in den letzten Jahren gefordert, den neuen Menschen heranzuziehen, der Ideale, Moral, gute Allgemeinbildung und Disziplin hat. Aufgabe der Lehrer sei es, der korrekten politischen Richtung Priorität zu geben und die Jugendlichen und Kinder in Patriotismus, Kollektivismus und Sozialismus sowie in dialektischem und historischem Materialismus zu erziehen. (RMRB, 14.2.91)

Angesichts der drängenden Probleme der Lehrer, die sowohl ihr fachliches Niveau als auch ihre Lebensverhältnisse (niedrige Gehälter, schlechte Wohnungen usw.) und vielfach auch den Lehrermangel betreffen, erscheint der Appell von Wang Zhen realitätsfern. Er zeugt davon, daß die Generation der alten Partei-Orthodoxen immer noch daran glaubt, alle Probleme mit der richtigen ideologischen Einstellung lösen zu können. Er ist weiterhin ein Zeichen dafür, daß im Erziehungswesen derzeit sachliche Probleme zugunsten der Orthodoxie in den Hintergrund gedrängt sind. -st-

\*(18)

#### Akute Probleme im Erziehungswesen

Neben den grundsätzlichen und nur längerfristig zu lösenden Problemen im Erziehungswesen haben die chinesischen Erziehungsbehörden gegenwärtig mit einer Reihe akuter Probleme zu tun, bei denen die Zentrale jetzt Maßnahmen ergreifen will. Auf einer von der Staatlichen Erziehungskommission einberufenen Tagung mit Vertretern des Erziehungswesens aller Verwaltungsebenen wurden dafür die Voraussetzungen geschaffen. Es wurden vor allem die folgenden Unregelmäßigkeiten genannt: das illegale Kassieren von Gebühren, die unautorisierte Durchführung von Unterricht und Vergabe

von Diplomen sowie die unautorisierte Herausgabe aller möglichen Arten von Lernmaterialien, mit denen Schüler und Studenten überflutet werden. Diese Erscheinungen sollen in einem Drei-Stufenplan bis Ende Juni unterbunden werden. (RMRB, 12.2.91)

Ob die auf der Tagung eingeleiteten Maßnahmen Erfolg haben werden, muß bezweifelt werden, denn auch bisherige Maßnahmen und Aufrufe haben offensichtlich nicht viel bewirkt. So hätten die Unregelmäßigkeiten bereits durch die in der zweiten Hälfte des Jahres 1989 durchgeführte Inspektion aller Schulen aufgedeckt und behoben werden können (vgl. C.a. 1990/6, Ü 21). Außerdem hat die Staatliche Erziehungskommission im August 1990 Bestimmungen gegen widerrechtlich erhobene Gebühren und die unautorisierte Ausgabe von Lehrbüchern und Materialien erlassen (Radio Beijing, 18.8.90, nach SWB, 23.8.90).

Doch die Schulen haben noch mit anderen Problemen zu tun, die allerdings nur von der "Chinesischen Nachrichtenagentur" in Hongkong (Zhongguo Tongxun She) benannt wurden (5.2.91, nach SWB, 8.2.91). Danach ist an vielen Schulen die Ordnung ernsthaft gestört, und zwar aufgrund folgender fünf Erscheinungen: 1. Unterbrechung des Unterrichts und tätliche Angriffe auf Lehrer und Schüler; 2. eine steigende Zahl von Einbruchsdiebstählen in Schulen, insbesondere in Hochschulen; 3. Raubüberfälle auf Grund- und Mittelschüler auf der Straße; 4. Belästigung und Vergewaltigung von Schülerinnen und Lehrerinnen sowie Entführungen von Studentinnen; 5. Ruhestörung durch teils kriminelle Schülerbanden. Die Meldung läßt offen, wie verbreitet derartige kriminelle Handlungen sind; immerhin scheint es sich nicht um Einzelfälle zu handeln. Von offizieller Seite werden diese Ordnungs- und Disziplinschwierigkeiten u.a. auf die Vernachlässigung der ideologischen Erziehung in den letzten Jahren und mangelnde Rechtskenntnisse zurückgeführt; auch die unzureichende Integration von Schule, Familie und Gesellschaft hinsichtlich der Erziehung wird beklagt (ebd.). Eine wichtige Ursache scheint jedoch auch in der Tatsache zu liegen, daß bisher allzuwenig gegen den Autoritätsverlust der Lehrer getan worden ist, von dem diese seit der Kulturrevolution betrof-

fen sind. Die Lehrer brauchten nicht nur eine bessere pädagogische Qualifikation, sondern auch ihr gesellschaftlicher Status müßte angehoben werden. -st-

\*(19)

#### Nichtstaatliche Lehrer

In China gibt es zwei Arten von Lehrern: solche, die an staatlichen Schulen tätig sind, und solche, die an Schulen tätig sind, die von Kollektiven betrieben (*minban*) werden, d.h. von ländlichen Gemeinden. Diese *minban*-Lehrer, - man könnte sie auch als Dorfschullehrer bezeichnen - sind gegenüber den Lehrern an staatlichen Schulen benachteiligt; sie haben häufig keine pädagogische Ausbildung erhalten, werden niedrig entlohnt und leben meist in ärmlichen Verhältnissen.

Kürzlich fand in Zhengzhou eine von der Staatlichen Erziehungskommission und dem Personalministerium einberufene Tagung über die Arbeit der *minban*-Lehrer statt (vgl. RMRB, 12.2.91). Die Tagung sollte dem Erfahrungsaustausch über die Arbeit der letzten zehn Jahre und die künftige Verbesserung der Lage dieser Lehrer dienen. Gegenwärtig, so wurde bekannt, gibt es in ganz China noch 3 Millionen *minban*-Lehrer, die im ländlichen Bereich arbeiten; das ist ein Drittel aller Grund- und Mittelschullehrer. In einigen Gebieten soll der Anteil der *minban*-Lehrer an der Gesamtzahl der Lehrer sogar bis zu über 70 Prozent betragen. Seit 1980, so wurde resümiert, habe man landesweit damit begonnen, die Arbeit hinsichtlich der *minban*-Lehrer zu regeln und zu reorganisieren. So seien eine ganze Anzahl solcher Lehrer, die ihrer Aufgabe nicht gerecht werden konnten, entlassen worden; gleichzeitig habe man *minban*-Lehrern je nach den Anforderungen Weiterbildung zuteil werden lassen. Bis 1990 sei die Zahl derjenigen *minban*-Lehrer der Primarstufe, die die staatlich festgelegte Qualifikation besitzen, auf 1.650.000 angestiegen; das seien 70,1 Prozent aller *minban*-Grundschullehrer. Auch die Lebensverhältnisse dieser Lehrer habe man verbessert. Landesweit seien 2.060.000 *minban*-Lehrer, die den Lehrerberuf ausüben, beurteilt worden, darunter 18.000 Mittelschullehrer und 730.000 Grundschullehrer für die je-

weils erste Klasse. Auch die Gehälter dieser Lehrer seien erhöht und die Finanzquellen sicherer gemacht worden.

Trotz dieser Fortschritte gebe es auch weiterhin Probleme. Folgende Ziele wurden für die künftige Arbeit ins Auge gefaßt: Die Zahl der *minban*-Lehrer soll verringert werden, ihre Qualität und ihre Lebensverhältnisse sollen verbessert werden, und die Kontrolle über sie soll verstärkt werden (ebd.). Die Voraussetzungen für die Abschaffung der *minban*-Lehrer werden allerdings für längere Zeit nicht gegeben sein. Solange die Dorfgemeinden für die Elementarbildung zuständig sind, weil der Staat das ländliche Bildungswesen nicht finanzieren kann, werden sie weiterhin ihre Lehrer selbst einstellen und entsprechend ihrer Finanzkraft bezahlen müssen. -st-

#### \* (20) Audiovisueller Unterricht

Gegenwärtig gibt es in China drei große Systeme für audiovisuellen Unterricht: die Fernsehhochschulen, den audiovisuellen Unterricht an Schulen und das Satelliten-Erziehungsfernsehen. Innerhalb des letzten Fünfjahresplans (85-90) hat die audiovisuelle Erziehung einem Bericht der *Volkszeitung* vom 20.2.91 zufolge große Fortschritte erzielt. So hat der Staatsrat zwei Satelliten-Fernsehsysteme eingerichtet, die für die Ausbildung von Grund- und Mittelschullehrern sowie für berufliche Ausbildung und Erwachsenenbildung zur Verfügung stehen. Das Chinesische Erziehungsfernsehen (*Zhongguo jiaoyu dianshitai*) strahlt täglich über seine zwei Kanäle 30 Stunden Bildungsprogramme aus, die von nahezu 20 Millionen Menschen eingeschaltet werden. Sende- und Empfangsstationen gibt es in allen Gebieten. An der Chinesischen pädagogischen Fernsehhochschule haben nahezu 1,2 Millionen Mittel- und Grundschullehrer Fortbildungskurse belegt.

Für die Rundfunk- und Fernsehhochschulen, so heißt es, bestehe neben den regulären Bildungsgängen weiterhin Bedarf. Seit Errichtung der Fernsehhochschule hätten dort 1,175 Millionen Menschen den Abschluß einer Fachhochschulausbildung erlangt, das seien 37 Prozent derjenigen, die gleichzeitig ihren Abschluß auf regulären Hochschulen erlangt hätten. An der Zentra-

len Fernsehhochschule hätten seit ihrer Gründung bereits 3 Millionen Menschen aus ganz China Kurse belegt und so ihren beruflichen Standard erhöht.

Was den audiovisuellen Unterricht an allgemeinbildenden Schulen angeht, so wird angegeben, daß 30 Prozent aller Schulen in den Städten und Kleinstädten entsprechende Unterrichtsräume eingerichtet, Experten für audiovisuellen Unterricht abgestellt oder entsprechende Vorrichtungen zur Verfügung gestellt hätten (ebd.).

Der audiovisuelle Unterricht an Schulen kann angesichts des vielerorts bestehenden Mangels an qualifizierten Lehrern eine wichtige Rolle spielen. Dies gilt im besonderen für die Fernsehhochschulen, die eine unverzichtbare Funktion haben, weil sie im gegenwärtigen Entwicklungsstadium eine wichtige Ergänzung für die reguläre Hochschulbildung mit ihrer, insgesamt gesehen, immer noch begrenzten Kapazität darstellen. -st-

#### \* (21) Zeitschrift für christliche Kultur

Zum erstenmal wurde in China eine wissenschaftliche Zeitschrift gegründet, die sich mit christlicher Kultur befaßt, die *Revue für christliche Kultur*. Die Zeitschrift wird in der Provinz Guizhou publiziert und erscheint in unregelmäßigen Abständen. Bisher liegen zwei Nummern vor. Die Zeitschrift veröffentlicht wissenschaftliche Artikel, Übersetzungen und Buchrezensionen über das Christentum und seinen Einfluß auf Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Rechtswesen, Ethik, Brauchtum, Wissenschaft, Literatur und Kunst. Der stellvertretende Chefredakteur, He Guanghu von der Chinesischen Akademie der Sozialwissenschaften, begründete die Herausgabe der Zeitschrift damit, daß "die moderne westliche Kultur ihren geistigen Ursprung in der christlichen Kultur hat. Deshalb können wir bei unseren Bemühungen, die Welt zu verstehen, nicht auf das Studium der christlichen Kultur verzichten." Dem Herausgebergremium gehören Wissenschaftler aus Deutschland, Großbritannien, Kanada, Taiwan, Hongkong und China an. (XNA, 13.2.91) -st-

#### \* (22) China eine alte Seefahrernation?

Im Oktober 1990 begann ein Schiff namens "Arche des Friedens" von Venedig aus eine von der UNESCO organisierte internationale Expedition mit dem Ziel, die alte maritime Seidenstraße wiederzuentdecken und in allen an diesem Seeweg gelegenen Häfen festzumachen, um alte Spuren zu erkunden. Teilnehmer der Expedition sind etwa 70 Experten und Repräsentanten der UNESCO sowie Wissenschaftler und Journalisten. Über die Seidenstraßen, die teilweise über 3000 Jahre alt sind, lief der Handel zwischen Asien und Europa, wobei aus Ostasien hauptsächlich Seide, Tee und Porzellan nach Europa geliefert wurden. Nach Besuchen in Häfen am Mittelmeer, am Roten Meer, in arabischen Häfen und in Häfen am Indischen Ozean steuerte das Schiff Thailand an, wo zahlreiche archäologische Funde, zumal Unterwasserfunde - so z.B. acht gesunkene chinesische Schiffe aus dem 14.-17. Jh. -, Zeugnis von der Handelsschiffahrt der Chinesen ablegen. Durch die Funde scheint erwiesen, daß chinesische Kaufleute zwischen dem 11. und 13. Jh. den südostasiatischen Markt beherrschten. (XNA, 24. u. 25.1.91)

Von Thailand aus nahm das Schiff Kurs auf China, wo es die beiden südchinesischen Häfen Guangzhou und Quanzhou anließ (XNA, 13. u. 15.2.91). Von Quanzhou ging es dann weiter nach Südkorea (RMRB, 25.2.91). Vor allem während des fünftägigen Aufenthalts in Quanzhou war für die Wissenschaftler und Journalisten der Expedition ein umfangreiches Programm organisiert worden, darunter Besichtigungen von in Quanzhou zahlreich vorhandenen historischen Überresten, die mit der maritimen Seidenstraße zusammenhängen. Auf der Begrüßungsveranstaltung wurde Quanzhou als Ausgangspunkt der alten maritimen Seidenstraße bezeichnet und betont, daß die Hafenstadt zwischen dem 10. und 14. Jh. der größte Hafen Ostasiens war, der zu über 100 Ländern und Regionen Handelsbeziehungen unterhielt. Zum Rahmenprogramm gehörten ferner eine Ausstellung über die historischen Handelsbeziehungen der Stadt sowie eine internationale Konferenz zu diesem Thema (XNA, 15.2.91). Für die Ausstellung war eigens ein Museum erbaut worden, das nach Ankunft der Expedition eröffnet wurde. Es soll das

größte Museum der Welt für die Geschichte der Seeschifffahrt sein. Das neunstöckige Gebäude wurde in der Form eines alten chinesischen Segelbootes errichtet (XNA, 16.2.91).

Das "Museum für die maritime Seidenstraße", wie es offiziell heißt, birgt eine große Menge wertvoller Zeugnisse der Weltreligionen, die seit über tausend Jahren ihren Weg nach China gefunden haben, darunter vor allem christliche, islamische, manichäische, hinduistische und buddhistische Inschriften bzw. Skulpturen (RMRB, 25.2.91). Neben zahlreichen anderen die Seefahrt betreffenden Exponaten zeigt das Museum auch die Überreste eines seefesten chinesischen Schiffes aus dem 13. Jh., die in den siebziger Jahren in Quanzhou entdeckt wurden (XNA, 16.2.91).

Auf der viertägigen Konferenz, an der neben den Expeditionsteilnehmern zahlreiche Wissenschaftler aus dem In- und Ausland teilnahmen, wurden die historischen Überseekontakte ausführlich behandelt. So wurde u.a. von archäologischen Studien berichtet, die nachweisen, daß die chinesische Seefahrt mit primitiven Booten schon vor 7000 Jahren begonnen habe. Ebenfalls durch archäologische Funde sei erwiesen, daß die Chinesen bereits vor 2700 Jahren Japan über Korea auf dem Seeweg erreicht hätten. Seit der Han-Zeit ließen sich Überseekontakte zu Südostasien nachweisen, und vor allem zwischen dem 6. und 13. Jh. sei China die große Seefahrernation des Ostens gewesen (RMRB, GMRB, 19.2.91; XNA, 18. u. 19.2.91).

Die Konferenzergebnisse wurden in China mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. So berichteten die *Volkszeitung* und die *Guangming-Zeitung* darüber am 19.2. auf ihrer ersten Seite unter der Überschrift "Unser Land (bzw. China) ist einer der Ursprungsorte maritimer Kultur". Nicht von ungefähr brachte die *Guangming-Zeitung* am 14.2.91 auf ihrer ersten Seite eine Meldung über neue Forschungsergebnisse bezüglich der chinesischen "Küstenkultur" im Altertum, die sich zweimal - im 5./4. Jh. und im 3. Jh. v.Chr. - nach Osten, d.h. nach Japan, ausgedehnt haben soll. Diese Meldungen scheinen vor allem deswegen so große Publizität zu erhalten, weil sie sich propagandistisch verwerten lassen. Zu erinnern ist in diesem Zusammenhang an die um-

strittene Fernsehserie "Flußbelegie", in der die Rückständigkeit Chinas u.a. darauf zurückgeführt wurde, daß China sich in seiner Geschichte - von Ausnahmen abgesehen - zu sehr von der Außenwelt abgeschlossen und keine maritime Kultur entwickelt habe. Angesichts einer solchen These, die von orthodoxer Seite heftig kritisiert wurde, sind die historischen Erkenntnisse über die maritimen Kontakte Chinas mit anderen Ländern sehr willkommen. Daß es im Verlauf der chinesischen Geschichte immer wieder zu überseeischen Beziehungen mit anderen Ländern gekommen ist, daran kann kein Zweifel bestehen. Anzuzweifeln ist jedoch die These, China habe eine maritime Kultur entwickelt, eine These, die wohl eher aus propagandistischen als aus wissenschaftlichen Gründen verkündet wird. Denn die überseeischen Unternehmungen der Chinesen haben weder für die chinesische Wirtschaft eine wichtige Rolle gespielt noch sind sie in das Bewußtsein des chinesischen Volkes eingedrungen. -st-

\*(23)

#### Das Gesundheitswesen auf dem Lande

Die chinesische Regierung hat kürzlich in einem Zirkular an alle Verwaltungsebenen erneute Anstrengungen zur Verbesserung des Gesundheitswesens gefordert, um das längerfristige Ziel, jedem Chinesen bis zum Jahr 2000 Gesundheitsfürsorge zuteil werden zu lassen, zu erreichen. Nach den Plänen der Regierung soll das öffentliche Gesundheitssystem auf Kreisstadt-, Kleinstadt- und Dorfebene ausgedehnt werden. Diese Körperschaften wurden aufgefordert, in ihren Entwicklungsprogrammen für das Gesundheitswesen mehr Mittel bereitzustellen. Insbesondere soll der mangelhaften Gesundheitsfürsorge auf dem Lande abgeholfen werden. Ein Weg dahin soll darin bestehen, mehr Studenten aus dem ländlichen Raum zum Medizinstudium zuzulassen. Diese könnten dann nach dem Examen in ihre Heimatorte zurückkehren und den Standard der Gesundheitsarbeiter auf dem Lande erhöhen helfen. Während die städtische Bevölkerung medizinisch gut versorgt ist (obwohl sie nur ein Fünftel der Bevölkerung ausmacht, nimmt sie 52,8 Prozent aller Krankenhausbetten und 55,5 Prozent aller Ärzte in An-

spruch), ist die ländliche Bevölkerung vielfach unterversorgt; 13,8 Prozent aller Dörfer verfügen über keinerlei medizinische Einrichtung. (XNA, 31.1.91)

Besser scheint es mit der Gesundheitsfürsorge in solchen Dörfern zu stehen, die ein genossenschaftliches Gesundheitssystem aufbauen. Die *Volkszeitung* brachte kürzlich einen Bericht über Zhaoyuan, einen Kreis in Nordost-Shandong, der das genossenschaftliche Gesundheitswesen erfolgreich praktiziert (vgl. RMRB, 13.2.91). Wie es in dem Bericht heißt, soll das genossenschaftliche Gesundheitssystem in den sechziger und siebziger Jahren sehr gut gewesen sein, in den achtziger Jahren jedoch auf Schwierigkeiten gestoßen und vielfach aufgelöst worden sein. Im Prozeß der Einführung des Verantwortlichkeitssystems auf dem Lande hat der Kreis Zhaoyuan das genossenschaftliche System wieder aufgebaut. Gegenwärtig sollen von 723 Verwaltungsdörfern des Kreises 622 eine eigene genossenschaftliche Gesundheitseinrichtung haben (das sind 86 Prozent), auf der Ebene der Gemeinden und Kleinstädte 694 (= 96 Prozent). Insgesamt nehmen in dem Kreis 510.000 Menschen oder 96,9 Prozent der bäuerlichen Bevölkerung an dem genossenschaftlichen Gesundheitswesen teil.

Das Besondere an dem System ist, daß es nicht ein einziges Modell, sondern je nach den örtlichen Gegebenheiten und den Wünschen der Bevölkerung verschiedene Formen gibt; so werden die Genossenschaften entweder von Dorf und Gemeinde/Kleinstadt selbständig, von Dorf und Gemeinde/Kleinstadt gemeinsam, von Dorf und Dorf gemeinsam oder unter Gemeinden/Kleinstädten gemeinsam betrieben. Der Schwerpunkt liegt auf der Ebene der Gemeinden/Kleinstädte.

Was die Aufbringung des Kapitals betrifft, so hat man die Kollektivzahlung (d.h. die Finanzierung des Gesundheitswesens aus dem Wohlfahrtsfonds der jeweiligen Kollektive) dahingehend reformiert, daß das Geld auf drei Ebenen eingezogen wird: von der Gemeinde/Kleinstadt-Regierung, vom Dorf und von den Einzelpersonen. Der Anteil jeder Ebene wird nach der realen Stärke bestimmt. Auf Gemeinde/Kleinstadt-Ebene werden im allgemeinen pro Jahr und Mann zwischen 3

und 5 Yuan aufgebracht, und zwar wird das Geld von der Gemeinde/Kleinstadt-Regierung eingezogen und dem Krankenhaus der Gemeinde/Kleinstadt zur Verwaltung und Verwendung übergeben. Auf Dorfebene werden pro Jahr und Mann 3-4 Yuan gezahlt, wobei das Dorf über die Verwendung selbst verfügt. In Dörfern mit entwickelter Kollektivwirtschaft kann das Kollektiv das Geld in den genossenschaftlichen Gesundheitsfonds einzahlen. Die im vergangenen Jahr im Kreis Zhaoyuan in den Fonds eingezahlte Summe wird mit 1,5 Millionen Yuan beziffert; davon sollen 62 Prozent von den Kollektiven und 38 Prozent von den Bauern selbst stammen.

Was die Form der Zuschüsse für Medikamente betrifft, so wurde das Prinzip der realen Kostenerstattung in eine anteilmäßige Erstattung je nach Ebene umgewandelt. Einige Dörfer haben sogar speziell festgelegt, daß bei Verletzungen, die durch Schlägerei oder unter Alkoholeinfluß entstanden sind, keine Krankenkostenerstattung gewährt wird.

Hinsichtlich des Rahmens, auf den sich das genossenschaftliche Gesundheitssystem erstreckt, wurde der Gesundheitsschutz verbessert und die Rehabilitation einbezogen. Um Kranke, alte Kranke und chronisch Kranke möglichst frühzeitig wiederherzustellen, wurde in Zhaoyuan der Rahmen der Gesundheitsfürsorge auf Rehabilitation, Vorsorge und Gesundheitsschutz erweitert, wobei besonders die Rehabilitation gefördert wird. Im ganzen Kreis gibt es jetzt gut 100 Dörfer, die Rehabilitationsstellen eingerichtet haben.

Was die Verwaltung des genossenschaftlichen Gesundheitswesens angeht, so hat die Kreisregierung eine "Kleine Führungsgruppe" für diese Arbeit gegründet, die vom Vize-Kreisleiter geleitet wird. Deren Aufgabe besteht darin, aufgrund von Untersuchungen die einschlägigen Satzungen und Bestimmungen zu überprüfen und zu verbessern, so z.B. die "Satzung für das genossenschaftliche Gesundheitswesen in den Dörfern", die "Begutachungskriterien des genossenschaftlichen Gesundheitswesens in den Dörfern", "Das Verwaltungsgesetz des dörflichen Gesundheitswesens" bis hin zur "Arbeitsordnung der Gesundheitsstationen". Die dörflichen "Kleinen

Gruppen zur Besprechung von Dorfangelegenheiten" (*cunmin yishi xiaozu*) bzw. die Volkskongresse auf Gemeinde/Kleinstadtebene überwachen und überprüfen die Verwendung der genossenschaftlichen Ausgaben. Die Kreis- und Gemeinderegierungen beauftragen außerdem die zuständigen Behörden, zweimal jährlich eine Überprüfung des genossenschaftlichen Gesundheitssystems vorzunehmen.

Inzwischen haben das Kreiskomitee und die Kreisregierung das Gesundheitswesen in die volkswirtschaftliche und gesellschaftliche Gesamtplanung aufgenommen. Im Kreis wurde ein Komitee für Gesundheitsschutz errichtet, das sich aus verantwortlichen Personen von 22 Abteilungen zusammensetzt; auf Gemeinde/Kleinstadt- und Dorfebene wurden ebenfalls Komitees bzw. "Kleine Führungsgruppen" für Gesundheitsschutz gegründet, so daß nun ein dreistufiges System eines elementaren Gesundheitsnetzes besteht. Auf diese Weise ist die laufende Gesundheitsfürsorge und -vorsorge, Mütterberatung, Geburtenregelung und Rehabilitation in die Basisorganisation und -verwaltung des Gesundheitswesens in den Gemeinden und Dörfern integriert.

Hinsichtlich der Qualifikation des medizinischen Personals hat die Kreisregierung Zhaoyuan klare Bestimmungen erlassen: Dörfer mit einer Einwohnerzahl unter 500 müssen einen diplomierten Gemeinde- oder Dorfheilpraktiker haben, Dörfer mit über 1000 Einwohnern einen examinierten Gemeinde- oder Dorfarzt. Ihre Einstellung erfolgt nach dem Verantwortungssystem, d.h. es werden Verträge geschlossen, die die Entlassung erlauben. Außerdem sind verschiedene Formen der Fortbildung vorgesehen, die die Qualität des Gesundheitspersonals auf dem Lande erhöhen sollen. Insgesamt ist die medizinische Versorgung in dem Kreis so, daß Kranke im allgemeinen das Dorf nicht verlassen müssen und auch kritische Situationen gemeistert werden können.

Das genossenschaftliche Gesundheitswesen des Kreises Zhaoyuan könnte Modellfunktion für das ländliche Gesundheitswesen insgesamt haben. Doch sind die Voraussetzungen für seine einheitliche Einführung derzeit nicht gegeben. Abgesehen von Finanzierungsproblemen dürfte das Haupt-

problem in dem Mangel an qualifiziertem medizinischen Personal auf dem Lande bestehen. In der Kulturrevolution unter Mao hatte man das Problem mit Hilfe der sog. "Barfußärzte" zu lösen versucht, Bauern, die eine Art Sanitäterausbildung erhielten und eine gewisse Grundversorgung der ländlichen Bevölkerung sichern sollten. Von einer qualifizierten Grundversorgung konnte allerdings keine Rede sein, und so wurden die "Barfußärzte" mit Beginn der Reformperiode abgeschafft. Fortan sollten nur noch diplomierte oder examinierte Kräfte im Gesundheitswesen tätig sein. Die Folge war, daß die ländlichen Gebiete vielfach medizinisch völlig unterversorgt waren, weil insbesondere Ärzte sich nicht freiwillig auf dem Lande niederließen. Gegenwärtig soll im Landesdurchschnitt nur ein Arzt auf 1.700 ländliche Bewohner entfallen, während in den Städten ein Arzt für 425 Menschen zur Verfügung steht (*China Daily*, 13.2.91, nach XNA, 14.2.91). Statistische Erhebungen zeigen, daß in den Jahren 1985-87 92,5 Prozent aller Absolventen von medizinischen Hochschulen Stellungen in Städten annahmen. Unterhalb der Kreisebene will praktisch kein Hochschulabsolvent arbeiten (ebd.).

Diesen Engpaß will man jetzt auf zweierlei Weise überwinden: Zum einen sollen in den nächsten Jahren rund 800.000 junge Leute vom Lande eine systematische medizinische Ausbildung auf Hochschul- oder Sekundarschulebene erhalten. Nach ihrem Examen müssen diese Leute auf dem Lande arbeiten. Zum anderen sollen in den kommenden zehn Jahren mindestens 80 Prozent der Landärzte eine Fortbildung erhalten (ebd.). -st-

\*(24)

#### Bevölkerungspolitik:

**Forderung nach Vergrößerung der Einkommensunterschiede zwischen Hand- und Kopfarbeit**

Chinesische Sozialwissenschaftler haben die Regierung auf den Zusammenhang zwischen hoher Geburtenrate und niedrigem Bildungsniveau hingewiesen und die Notwendigkeit betont, dem Bildungswesen größere Priorität einzuräumen. Einer Erhebung zufolge betrug die Fertilitätsrate der Frauen im Jahre 1982 5,86 bei Analphabetinnen und halben Analphabetinnen, 4,8 bei solchen mit einer Pri-

marbildung, 3,74 bei solchen mit dem Bildungsniveau der unteren Mittelschule, 2,85 bei solchen mit dem Bildungsniveau der oberen Mittelschule und 2,05 bei solchen mit Hochschulbildung. Die Zahlen zeigen, daß die Fertilitätsrate mit steigendem Bildungsniveau sinkt. Chinesische Demographen haben zur Senkung der Geburtenziffern u.a. den Vorschlag unterbreitet, die Einkommensunterschiede zwischen Hand- und Kopfarbeit zu vergrößern. Sie riefen den Staat auf, die neunjährige Schulpflicht zu verwirklichen, die berufliche Bildung zu intensivieren und die Einkommensunterschiede zwischen gelernten und ungelernten Arbeitern zu vergrößern. (XNA, 27.2.91)

Die Praxis, Bildung nicht zu honorieren, obwohl die Gebildeten den größten Beitrag zur Eindämmung des Bevölkerungswachstums leisten, verhindert nach Auffassung dieser Demographen eine wirksame Bevölkerungspolitik. Ihrer Meinung nach muß sich Bildung lohnen, daß heißt, in höheren Löhnen und Gehältern niederschlagen. -st-

\*(25)

#### Kernfamilie löst Großfamilie ab

Die Großfamilie, bei der mehrere Generationen unter einem Dach leben, wird in China mehr und mehr von der Kernfamilie abgelöst, die sich zur Normalform entwickelt. Bei der Kernfamilie lebt ein Ehepaar mit seinen unverheirateten Kindern zusammen. Die Ergebnisse des vierten nationalen Zensus zeigen, daß die durchschnittliche Familiengröße derzeit 3,96 Personen beträgt, das sind 0,45 Personen weniger als 1982. Nach statistischen Daten aus vierzehn Provinzen und Städten, darunter Shandong, Shanghai, Guangxi, Sichuan und Harbin, müssen 73,3 Prozent aller Familien als Kernfamilien betrachtet werden. Sog. "Stammfamilien" mit zwei oder mehr Generationen, wobei jede Generation durch ein Ehepaar vertreten ist, machen danach 17 Prozent aus. Die Großfamilie, bei der mindestens zwei Ehepaare derselben Generation zusammen leben, gibt es nur noch in 1,6 Prozent aller Familien. Vor 10 Jahren betrug der Anteil der Kernfamilien in den genannten Provinzen und Städten 65,4 Prozent vor 50 Jahren nur 30 Prozent. (Radio Beijing, 21.2.91, nach SWB, 27.2.91)

Schon vor 1949 war die Großfamilie weitgehend von der Kern- und Stammfamilie verdrängt worden. Heute hat sich die Kernfamilie nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande eingebürgert. Während die Stammfamilie dort noch häufiger anzutreffen ist, hat die Großfamilie als Ausnahme zu gelten. -st-

---

## Außenwirtschaft

---

\*(26)

#### Erfolg der Wirtschaftsstrategie zur Entwicklung der Küstenprovinzen

Nach einem Bericht der chinesischen Nachrichtenagentur Xinhua entwickelten sich die exportorientierten Wirtschaften in den Küstenprovinzen in den letzten drei Jahren sehr erfolgreich.

Im Außenhandelsbereich konnten die elf Küstenprovinzen im Jahre 1990 ihren Exportwert auf 47,7 Mrd. Yuan erhöhen, das ist eine Steigerung von 62% gegenüber dem Vorjahr. In der Provinz Guangdong entwickelte sich die exportorientierte Wirtschaft besonders schnell. Der Anteil des Exportwerts am gesamten industriellen Bruttoproduktionswert der Provinz Guangdong stieg auf 30% und in den drei Wirtschaftssonderzonen der Provinz, Shenzhen, Zhuhai und Santou, erhöhte sich dieser Anteil auf über 60%.

In den Küstenprovinzen wurden verstärkt Materialien zur Verarbeitung zu Exportprodukten importiert. Der Import von Rohstoffen aus dem Ausland zur Verarbeitung von Fertigprodukten für den Export wird dem Bericht nach als wichtiger Aspekt in der Strategie zur Entwicklung der Küstenprovinzen betrachtet. Insgesamt stieg der Import von Rohstoffen und der Export der aus Rohstoffen verarbeiteten Fertigprodukte landesweit im Jahre 1990 auf insgesamt 44,95 Mrd.US\$; der Anteil der Exporte betrug 25,4 Mrd.US\$ bzw. 40% des gesamten Exportwertes. Über die Provinzen Guangdong und Fujian hat sich die Praxis des Imports von Materialien zur Weiterverarbeitung für den Export bis in die nördlichen Küstenprovinzstädte ausgebreitet. So be-

trug dieser Exportwert in Shanghai im Jahre 1990 2,74 Mrd.US\$ und überstieg in den Provinzen Liaoning, Shandong, Jiangsu und der Stadt Tianjin jeweils mehr als 600 Mio.US\$.

Auch im Bereich der ausländischen Direktinvestitionen war die Strategie der Entwicklung der Küstenprovinzen erfolgreich. In den letzten drei Jahren wurden von den insgesamt 19.000 Projekten mit ausländischen Direktinvestitionen zu einem Wert von 17,46 Mrd. US\$ ca. 84% in den Küstenprovinzen realisiert, 50% davon in der Provinz Guangdong. Durch moderne Technologie und Managementmethoden der ausländischen Unternehmen konnten diese ihre Exporte schnell erhöhen. Insgesamt stiegen die Exporte dieser Unternehmen in China im Jahre 1990 auf 7,81 Mrd.US\$, das sind 12,6% des gesamten chinesischen Exports.

Dem Bericht nach entwickelten sich die Küsten- und Inlandprovinzen nunmehr ohne Probleme gemeinsam, unter Ausnutzung ihrer jeweiligen Ressourcen. Bestehende Konflikte zwischen Küsten- und Inlandprovinzen über Rohstoffe und Märkte, insbesondere die heftigen Auseinandersetzungen um Baumwolle und Wolle, seien durch die neue Strategie des Imports von Rohstoffen aus dem Ausland durch die Küstenprovinzen inzwischen beigelegt. Eine Folge davon war, daß sich nicht nur die inländische Nachfrage beruhigte, sondern daß auch die Inlandprovinzen höhere Exporte durch Verarbeitung ihrer lokalen Rohstoffe realisieren konnten.

Die oben beschriebene Strategie des Imports von Rohstoffen für die Weiterverarbeitung zu Fertigprodukten für den Export hat dem Bericht zufolge auch zur Schaffung von neuen Arbeitsplätzen geführt. Allein in der Stadt Dongguan, Provinz Guangdong, sollen im Jahre 1989 rund 300.000 Arbeitskräfte aus anderen Regionen eine Beschäftigung gefunden haben. Damit war auch ein Transfer von Einkommen in andere Regionen verbunden, denn diese Arbeitskräfte überwiesen 1989 rund 1 Mrd. Yuan in ihre Heimatorte.

Insgesamt trug die Strategie zur Entwicklung der Küstenregionen dem Bericht nach zur Stabilisierung der wirtschaftlichen Situation bei. Im letzten Jahr betrug der Anteil der elf Küstenprovinzen, Gemeinden und autonomen